

Isabel Steigemann, M.A. Päd.

KiB-Fachtag am 15.06.2012

Kinder im Blick

Der Elternkurs für Trennungsfamilien

Eine wissenschaftliche Begleitforschung mit Fokus auf soziale Heterogenität und Nachhaltigkeit in der Elternbildung.



Überblick

1. Eine kurze theoretische Einführung
2. Bisherige Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitforschung von „Kinder im Blick“ (KiB)
3. Erweiterung der wissenschaftlichen Begleitforschung
 - 3.1 Studie 1: Reichweite und Bedarfsangemessenheit von „Kinder im Blick“
 - 3.2 Studie 2: Akzeptanz und Umsetzung von „Kinder im Blick“ in der Praxis
 - 3.3 Studie 3: Langfristige Effekte von „Kinder im Blick“
4. Abschließende Diskussion



Veränderung der familialen Lebensbedingungen:

- Sinkende Geburtenrate und später einsetzende Elternschaft (Statistisches Bundesamt, 2011)
- Zunehmende Instabilität von Partnerschaften (Statistisches Bundesamt, 2011)
- Pluralisierung der (familialen) Lebensformen (Beck, 1986; Nave-Herz, 2007)
- Zunahme sozialer Ungleichheit (BMAS, 2008; Hradil, 2005)
- Zunahme von Familien mit Migrationshintergrund (Statistisches Bundesamt, 2010; BMFSFJ, 2000)
- Veränderungen in der Erziehung (Schneewind & Ruppert, 1995) und Forderung nach einer „verantworteten Elternschaft“ (Kaufmann, 1994)

Die veränderten Lebensbedingungen stellen Familien vor zahlreiche zu bewältigenden Herausforderungen.



Um den vielfältigen Lebensanforderungen gerecht zu werden, müssen Familien gefördert und unterstützt werden:

§ 16 SGB VIII „Allgemeine Förderung der Erziehung in der Familie“

Die Unterstützungsangebote sind an keine Bedingungen geknüpft und stehen jeder Familie – unabhängig von Problemlage, Schichtzugehörigkeit oder Familienform – zu (BMJ, 2011).

Dennoch besteht eine Differenz zwischen dem Bedarf und der tatsächlichen Teilnahme an Elternbildungsangeboten (Höppner, 2007; Lösel et al., 2006).

Das ist das Präventionsdilemma!



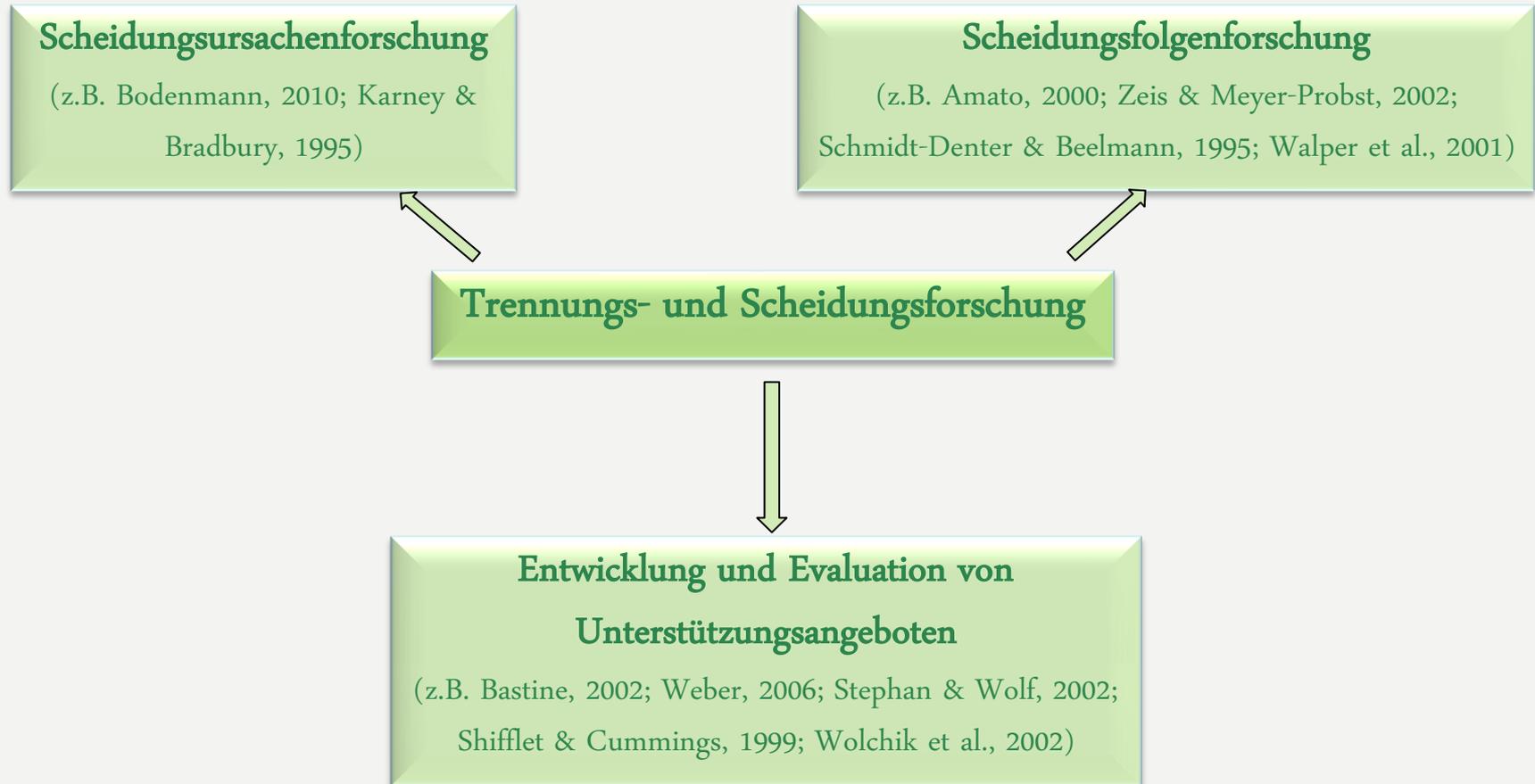
Barrieren und Hemmschwellen der Inanspruchnahme von Elternbildungsangeboten:

- Institutionelle Barrieren, wie hohe Teilnahmekosten, passive Komm-Strukturen, fehlende Kinderbetreuung, etc.
- Inhaltliche und methodische Barrieren, wie Sprachniveau, Gruppensetting, etc.
- Personalstruktur als Hemmschwelle, wie lebensweltfremde, kulturunsensible Fachkräften, etc.

(Bauer & Bittlingmayer, 2005; Hartung et al., 2009; Lösel et al., 2006; Snell-Johns et al., 2004)

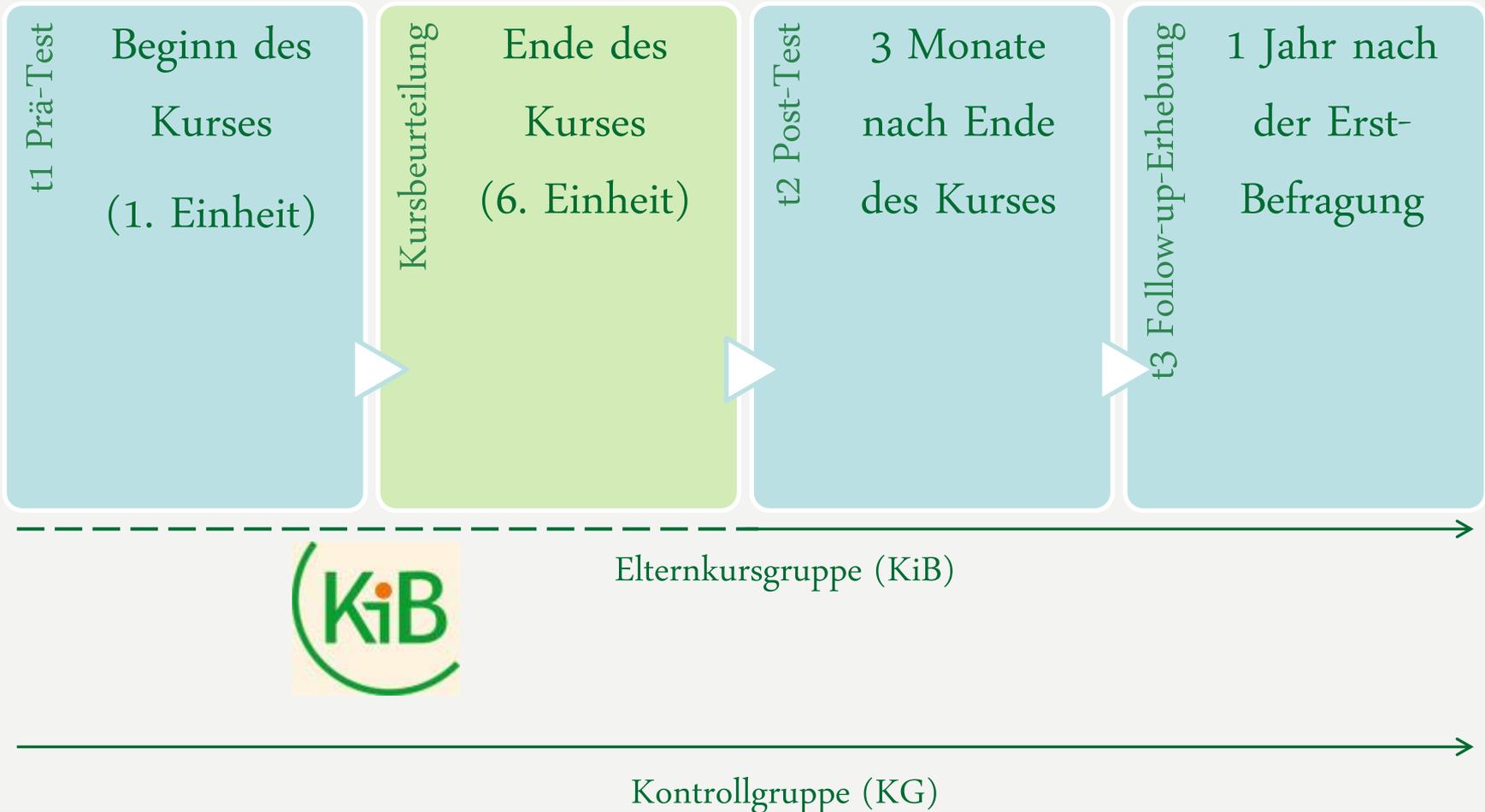
Bedürfnisorientierung lohnt sich:

- Erhöhung der Rekrutierungs- und Beendigungsrate durch kulturelle Adaptionen („Strengthening Families Program“, Kumpfer & Alvarado, 1995)
- Teilnahme von bisher schwer erreichbaren Elterngruppen durch Lebensweltorientierung („Eltern.leben.Vielfalt“, Bali, 2011)
- Bestätigung der Wirksamkeit etablierter Programme für sozial benachteiligte und bildungs-ungewohnte Eltern (z.B. „Starke Eltern – starke Kinder – ganz praktisch“, Honkanen-Schobert & Jennes-Rosenthal, 2008; die „Eltern-AG“, Armbruster, 2006; „Triple P“, Eisner et al., 2006)





Die wissenschaftliche Begleitforschung zu „Kinder im Blick“





Erste Ergebnisse der formativen Evaluation (Bröning, 2009; Walper & Krey, 2011):

- Der Kurs wird insgesamt gut aufgenommen und positiv bewertet.
- Die subjektive Wirkung des Kurses wird noch etwas vorsichtig eingeschätzt (v.a. im Bereich „Umgang mit dem anderen Elternteil“).

Ergebnisse der Prä-Post-Datenauswertung (Krey, 2010):

- Das elterliche Wohlbefinden, die Konfliktintensität, die Verbundenheit/Verstrickung und die kindliche Entwicklung verbessern sich nach der Kursteilnahme signifikant.
- Bei Teilnahme beider Elternteile reduzieren sich zudem die Konflikthäufigkeit und die Erziehungsprobleme signifikant.





Ergebnisse zur Fragestellung I: Reichweite des Elternkurses „Kinder im Blick“

Die teilnehmenden Eltern von „Kinder im Blick“

...waren im Schnitt rund 42 Jahre alt (SD = 6,8 J.; knapp 54% waren 40 bis 49 Jahre alt).

...hatten zu 64,3% die Fachhochschulreife bzw. das Abitur und zu 43,5% einen (Fach-) Hochschulabschluss.

...verfügten über ein monatliches Einkommen von rund 2.666 Euro (SD = 1.554 €).

...waren im Schnitt seit 2,4 Jahren (SD = 3,05 J.) vom anderen Elternteil getrennt.

...hatten durchschnittlich 1,8 eigene Kinder (ein Kind bis maximal vier Kinder).

...schätzten den Belastungsgrad zum Befragungszeitpunkt als eher gering ein.

...hatten häufig Erfahrung mit juristischen Verfahren (51,3%).

...sahen die ehemalige Partnerschaft als eher konfliktreich an (M = 2,34)*.

...nahmen den Umgang mit dem anderen Elternteil als schwierig wahr (M = 1,80)*.

N = 115 Elternteile (64 Frauen, 51 Männer)

* 1 = sehr konflikthaft bzw. sehr schwierig bis 5 = nicht konflikthaft bzw. sehr gut

3.1 Reichweite und Bedarfsangemessenheit von „Kinder im Blick“



Der KiB-Elternkurs erreicht bisher vor allem gut situierte, eher konfliktreiche Eltern mit starkem Bildungshintergrund und kaum sozial benachteiligte Eltern.



Ergebnisse zur Fragestellung II: Bedarfsangemessenheit von „Kinder im Blick“

Vergleich der KiB-Gruppe und einer sozial schwächeren Vergleichsgruppe (VG)

KiB

N = 115 Elternteile

(64 Frauen, 51 Männer)

- 16,5% untere Statusgruppe
- 40% mittlere Statusgruppe
- 22,6% obere Statusgruppe

VG

N = 85 Elternteile

(67 Frauen, 18 Männer)

- 60% untere Statusgruppe
- 30,6% mittlere Statusgruppe
- 3,5% obere Statusgruppe



Kriterien bei der Wahl eines Unterstützungsangebots für Trennungsfamilien

Wahlkriterien	KiB M (SD)	VG M (SD)	T-Test (df)
institutionelle, strukturelle Faktoren	2,45 (0,43)	2,35 (0,52)	$T_{(144)} = 1,366$; n.s.
inhaltlich-methodische Faktoren	1,93 (0,46)	2,13 (0,57)	$T_{(174)} = -2,570$; $p < .05$
persönliche Faktoren	2,30 (0,57)	2,28 (0,68)	$T_{(156,489)} = ,199$; n.s.

(1 = sehr wichtig bis 4 = unwichtig)

- *Geschlechtsunterschiede*: Frauen legen mehr Wert auf institutionelle, strukturelle Faktoren als die Männer (T-Test ist bei der KiB-Gruppe signifikant: $T_{(79)} = 4,226$; $p < .001$).
- *Statusgruppenunterschiede*: Die Kriterien bei der Wahl einer Unterstützungsmaßnahme sind für Eltern der oberen Statusgruppe insgesamt weniger bedeutend als für Eltern der unteren und mittleren Statusgruppen.



Gründe der bisherigen Nicht-Inanspruchnahme von Unterstützungsangeboten

N = 39 Frauen und 13 Männer, welche noch kein Unterstützungsangebot in Anspruch genommen haben.

	Gesamt M (SD)	Frauen M (SD)	Männer M (SD)	T-Test (df)
institutionelle, strukturelle Barrieren	3,50 (1,11)	3,46 (1,10)	3,60 (1,19)	$T_{(45)} = ,356$; n.s.
persönliche Barrieren	3,17 (1,14)	3,20 (1,11)	2,94 (1,24)	$T_{(45)} = -,817$; n.s.

	uSG M (SD)	mSG/ oSG M (SD)	T-Test (df)
institutionelle, strukturelle Barrieren	3,22 (1,18)	4,08 (0,72)	$T_{(36,030)} = -2,960$; $p < .05$
persönliche Barrieren	2,98 (1,12)	3,60 (1,12)	$T_{(42)} = -1,653$; n.s.

(1 = trifft völlig zu bis 5 = trifft gar nicht zu)



Inhaltliche Erwartungen von Eltern an Unterstützungsangebote für

Inhaltliche Erwartungen	KiB M (SD)	VG M (SD)	T-Test (df)
Selbstbezogene Inhalte	1,68 (0,53)	1,68 (0,64)	$T_{(179)} = ,029$; n.s.
Kindbezogene Inhalte	1,28 (0,33)	1,49 (0,66)	$T_{(113,515)} = -2,646$; $p < .05$
Inhalte auf den anderen Elternteil bezogen	1,42 (0,46)	1,83 (0,73)	$T_{(130,621)} = -4,384$; $p < .001$
- Erlernen von alternativen Konfliktlösefähigkeiten	1,27 (0,53)	1,48 (0,77)	$T_{(140,154)} = -2,156$; $p < .05$
- besserer Umgang mit dem/der ehem. PartnerIn	1,57 (0,73)	2,17 (1,02)	$T_{(143,821)} = -4,455$; $p < .001$
Allgemeine Inhalte	1,96 (0,74)	1,85 (0,70)	$T_{(180)} = ,987$; n.s.
- Vermittlung von rechtlichen Ansprüchen	2,11 (0,95)	1,64 (0,93)	$T_{(183)} = 3,364$; $p < .001$
- Infos über Auswirkungen einer Trennung	1,80 (0,85)	2,06 (0,84)	$T_{(180)} = -2,072$; $p < .05$

(1 = sehr wichtig bis 4 = unwichtig)

→ Die Eltern wünschen sich v.a. kindbezogene Themen und möchten alternative Konfliktlösefähigkeiten erlernen.



Methodische Erwartungen von Eltern an Unterstützungsangebote für

methodische Erwartungen	KiB M (SD)	VG M (SD)	T-Test (df)
Art der Wissensvermittlung	2,18 (0,41)	2,27 (0,55)	$T_{(176)} = -1,150$; n.s.
Kursatmosphäre	1,52 (0,49)	1,68 (0,65)	$T_{(177)} = -1,925$; $p = .056$

(1 = sehr wichtig bis 4 = unwichtig)

→ Die Eltern wünschen sich eine freundliche, lockere und vertraute Kursatmosphäre und eine verständnisvolle Kursleitung.



Erwartungen an die Rolle der Kursleitung von Unterstützungsangeboten für Trennungsfamilien

Erwartungen an die Rolle der Kursleitung	KiB M (SD)	VG M (SD)	T-Test (df)
Lebensweltbezug der Kursleitung	3,31 (0,57)	2,99 (0,68)	$T_{(176)} = 3,365; p < .001$
KursleiterIn als Experte...	1,82 (0,46)	1,88 (0,61)	$T_{(137,970)} = -,743; n.s.$
- in allgemeinen Fragen der Trennung	1,62 (0,65)	1,49 (0,66)	$T_{(178)} = 1,297; n.s.$
- in Fragen der Kindererziehung	1,50 (0,64)	1,66 (0,79)	$T_{(178)} = -1,516; n.s.$
- im Umgang mit dem/ der ehemaligen PartnerIn	1,76 (0,73)	2,14 (0,96)	$T_{(176)} = -3,018; p < .05$
- KursleiterIn als Respektsperson	2,45 (0,81)	2,26 (0,93)	$T_{(176)} = 1,482; n.s.$
Sozialkompetenz der Kursleitung	1,74 (0,66)	1,72 (0,69)	$T_{(176)} = ,216; n.s.$

(1 = sehr wichtig bis 4 = unwichtig)

→ Die Eltern wünschen sich eine sozialkompetente und empathische Kursleitung, welche in Fragen der Kindererziehung fachkompetent ist.



Erwartungen von Eltern an Unterstützungsangeboten für Trennungsfamilien

- *Geschlechts- und Statusgruppenanalysen* haben gezeigt, dass insbesondere Frauen und sozial benachteiligte Eltern in Trennung hohe Erwartungen an die inhaltliche und methodische Gestaltung sowie an die Kursleitung haben.
- Im *Gruppenvergleich* hat sich gezeigt, dass die KiB-Eltern signifikant mehr Inhalte erwarten, welche im Kurs thematisiert werden, was für aufklärende Vorgespräche/ Vorinformationen spricht.



Zentrale Ergebnisse der Studie 1:

Es konnten erste Erkenntnisse über die Erwartungen sozial heterogener Trennungsfamilien an Unterstützungsangebote gewonnen werden.

Eltern in Trennung sind v.a. kindbezogene Themen sowie eine vertraute, freundliche Kursatmosphäre und eine sozialkompetente, empathische Kursleitung von Bedeutung.

Allerdings wird die Generalisierbarkeit der Ergebnisse durch die kleinen Subgruppen und dem ungleichen Geschlechterverhältnis (auch innerhalb der Statusgruppen) erheblich eingeschränkt.



Formative Evaluation

Stichprobe: N = 70 Eltern (40 Frauen und 30 Männer; davon elf Paare)

Bewertung der Rahmenbedingungen:

- Insgesamt gab es wenig Fehlzeiten (63% der Eltern haben an allen Einheiten teilgenommen).
- Die zeitlichen Strukturen wurden als genau richtig empfunden.
- Die Teilnahmegebühren wurden von rund 91% als gerade richtig empfunden.

3.2 Akzeptanz und Umsetzung von „Kinder im Blick“ in der Praxis



Gesamtzufriedenheit mit dem Kurs	Gesamt M (SD)	Frauen M (SD)	Männer M (SD)	T (df)
Gesamtbewertung des Kurses	4,33 (0,68)	4,38 (0,70)	4,27 (0,64)	$T_{(68)} = -.662$; n.s.
Haben Sie die Hilfe bekommen , die Sie erwartet haben?	3,90 (0,76)	4,03 (0,77)	3,73 (0,74)	$T_{(68)} = -1.598$; n.s.
Wie zufrieden sind Sie insgesamt mit dem Kurs?	4,27 (0,68)	4,35 (0,74)	4,17 (0,59)	$T_{(68)} = -1.119$; n.s.
Würden Sie den Kurs anderen Eltern weiterempfehlen ?	4,53 (0,68)	4,55 (0,75)	4,55 (0,57)	$T_{(68)} = -.305$; n.s.

(1 =ziemlich schlecht bis 5 = ziemlich gut)

→ Es zeigten sich keine bedeutsamen Statusgruppenunterschiede.



Bewertung der einzelnen Kurseinheiten*	Gesamt M (SD)	Frauen M (SD)	Männer M (SD)	T (df)
Der Kurs „Kinder im Blick“ als Ganzes	1,70 (0,72)	1,55 (1,11)	1,90 (0,70)	$T_{(67)} = 2.028; p < .05$
E1: ICH–WIR– unser KIND: in der Trennungssituation	2,02 (0,93)	2,03 (1,01)	2,00 (0,82)	$T_{(63)} = -.116; n.s.$
E2: Meine Ziele für mein KIND: Wo kommt das WIR ins Spiel?	1,88 (0,86)	1,74 (0,88)	2,07 (0,81)	$T_{(65)} = 1.552; n.s.$
E3: Mein KIND und ICH – eine gute Beziehung pflegen	1,44 (0,64)	1,35 (0,62)	1,58 (0,64)	$T_{(64)} = 1.429; n.s.$
E4: Wenn mein Kind unangenehme Gefühle hat	1,41 (0,61)	1,30 (0,57)	1,56 (0,64)	$T_{(62)} = 1.698; p < .10$
E5: WIR haben etwas gemeinsam: unser KIND	1,95 (0,91)	1,92 (1,05)	1,98 (0,70)	$T_{(64,388)} = .292; n.s.$
E6: ICH– WIR– unser KIND: Gegenwart und Zukunft	2,03 (0,77)	1,90 (0,82)	2,21 (0,69)	$T_{(65)} = 1.646; n.s.$

(Schulnoten 1 bis 6)

→ Es zeigten sich keine bedeutsamen Statusgruppenunterschiede.



Methoden, Kursatmosphäre und Kursdurchführung	Gesamt M (SD)	Frauen M (SD)	Männer M (SD)	T (df)
Waren die Kurzvorträge informativ?	4,21 (0,68)	4,33 (0,69)	4,07 (0,64)	$T_{(68)} = -1.593$; n.s.
Fanden sie die Rollenspiele und Übungen im Kurs hilfreich?	4,17 (0,85)	4,25 (0,87)	4,07 (0,83)	$T_{(61)} = -.808$; n.s.
Hatten Sie im Kurs ausreichend Gelegenheit, die Inhalte einzuüben ?	3,63 (0,82)	3,75 (0,87)	3,47 (0,73)	$T_{(68)} = -1.443$; n.s.
Hatten Sie ausreichend Zeit, sich über die Inhalte auszutauschen ?	3,61 (0,95)	3,65 (0,92)	3,57 (1,01)	$T_{(68)} = -.360$; n.s.
Wie haben Sie die Atmosphäre im Kurs empfunden?	4,49 (0,53)	4,55 (0,55)	4,40 (0,50)	$T_{(68)} = -1.172$; n.s.
War es für Sie hilfreich, dass Sie einen „ Tandem-Partner “ hatten?	3,23 (1,22)	3,29 (1,31)	3,15 (1,11)	$T_{(66)} = -.465$; n.s.
War die Kursleitung fachlich kompetent?	4,56 (0,56)	4,58 (0,55)	4,53 (0,57)	$T_{(68)} = -.309$; n.s.
Die Art, wie die Kursleitung die Inhalte vermittelt hat, fand ich...	4,16 (0,75)	4,23 (0,77)	4,07 (0,74)	$T_{(68)} = -.867$; n.s.
Haben Sie sich von der Kursleitung akzeptiert und unterstützt gefühlt?	4,60 (0,52)	4,65 (0,48)	4,53 (0,57)	$T_{(68)} = -.924$; n.s.
Haben Sie die „ GehHeim-Tipps “ umsetzen können?	3,20 (0,60)	3,20 (0,56)	3,20 (0,66)	$T_{(68)} = .000$; n.s.

→ Es zeigten sich keine bedeutsamen Statusgruppenunterschiede.

3.2 Akzeptanz und Umsetzung von „Kinder im Blick“ in der Praxis



Kurswirkung	Gesamt M (SD)	Frauen M (SD)	Männer M (SD)	T (df)
Haben sich durch den Kurs positive Veränderungen in Ihrem Erziehungsverhalten ergeben?	3,71 (0,68)	3,73 (0,68)	3,70 (0,70)	$T_{(68)} = -.150$; n.s.
Haben Sie Anregungen erhalten, mit Ihren eigenen Gefühlen besser umzugehen?	3,79 (0,80)	3,90 (0,63)	3,63 (0,96)	$T_{(47,086)} = -1.317$; n.s.
Können Sie durch den Kurs besser auf die Gefühle und Bedürfnisse Ihres Kindes eingehen?	3,97 (0,66)	4,05 (0,68)	3,87 (0,63)	$T_{(68)} = -1.155$; n.s.
Hat sich Ihre Kommunikation mit Ihrem Kind als Resultat des Kurses verbessert?	3,72 (0,73)	3,80 (0,72)	3,62 (0,73)	$T_{(67)} = -1.014$; n.s.
Hat der Kurs Ihnen geholfen, in schwierigen Situationen besser mit Ihrem Kind umzugehen?	3,77 (0,73)	3,83 (0,71)	3,69 (0,76)	$T_{(67)} = -.757$; n.s.
Haben sich durch den Kurs positive Veränderungen bei Ihrem Kind ergeben?	3,41 (0,83)	3,58 (0,87)	3,18 (0,72)	$T_{(66)} = -1.973$; $p = .053$
Hat Ihnen der Kurs Selbstvertrauen als Mutter/Vater gegeben?	3,87 (0,80)	3,95 (0,78)	3,77 (0,82)	$T_{(68)} = -.952$; n.s.
Hat sich Ihre Kommunikation mit dem anderen Elternteil als Resultat des Kurses verbessert?	2,94 (1,14)	2,98 (1,14)	2,88 (1,14)	$T_{(68)} = -.332$; n.s.

→ Es zeigten sich keine bedeutsamen Statusgruppenunterschiede.



Zwischenfazit:

- Die bisherigen Befunde der formativen Evaluation wurden gestützt (Bröning, 2009; Walper & Krey, 2011).
- Männer bewerten den Kurs insgesamt etwas kritischer.
- Es ergaben sich keine signifikanten Statusgruppenunterschiede. Der Elternkurs wird von Eltern mit unterschiedlichen sozioökonomischen Hintergrund gleichermaßen gut bewertet.



KursleiterInnenbefragung:

Stichprobe:

- N = 57 KursleiterInnen (34 Frauen, 18 Männer, 5 k.A.)
- Rund 95% arbeiten seit durchschnittlich 14,3 Jahren (SD = 8 Jahre) im Bereich Trennung und Scheidung.
- Knapp 81% (N = 46) TrainerInnen arbeiten häufig mit hochkonflikthaften Familien.
- Dies macht durchschnittlich ein Viertel ihrer Arbeitszeit aus (N = 43; SD = 17,05%).

→ Die KursleiterInnen sind sehr erfahren im Umgang mit (konflikthaften) Trennungsfamilien.



Durchführung der einzelnen Kurseinheiten:

Sitzungseinheit	Durchführung nach Plan	Durchführung außer Plan
Einheit 1	42 (73,7%)	15 (26,3%)
Einheit 2	47 (82,5%)	10 (17,5%)
Einheit 3	44 (77,2%)	13 (22,8%)
Einheit 4	48 (84,2%)	9 (15,8%)
Einheit 5	49 (86,0%)	8 (14,0%)
Einheit 6	42 (73,7%)	15 (26,3%)

Wahrgenommene Verständnisschwierigkeiten:

- Gruppendiskussion „Was belastet mein Kind und was braucht mein Kind jetzt?“ (33,3%)
- beim Thema „schwierige Gespräche führen“ (33,3%)
- beim Thema „Umgang mit schwierigen Gefühlen“ (31,6%)



Besonderheiten und Schwierigkeiten bei der Kursdurchführung

➤ *auf der organisatorischen Ebene:*

- Teilnahmerekrutierung (14 Fälle)
- Schwierigkeiten bei der Zusammenstellen eines geschlechtsparitätischen Kurses (6 Fälle) bzw. eines Parallelkurses (7 Fälle)

➤ *auf der inhaltlichen Ebene:*

- Schwierigkeiten bei der Durchführung nach den vorgegebenen inhaltlichen (17 Fälle) und zeitlichen Strukturen (27 Fälle)
- Änderung der Kursinhalte (15 Fälle)
- Schwierigkeiten bei der Durchführung der „Imaginationsreise“ (7 Fälle)

➤ *auf der Elternebene:*

- positives Feedback von den Eltern (14 Fälle), u.a. zum Gruppenklima (10 Fälle)
- negatives Feedback zur Tandem-Partnerschaft (10 Fälle)
- hohes Mitteilungsbedürfnis; Bedarf an Austausch mit Gleichbetroffenen (22 Fälle)
- Kritik an den Rollenspiele (14 Fälle)
- Risikofaktoren, welche die Wirksamkeit einschränken können (9 Fälle)



Anregungen für die zukünftige Kursdurchführung und die Weiterentwicklung von KiB

➤ *auf der organisatorischen Ebene:*

- intensivere Öffentlichkeitsarbeit und Achtsamkeit bei der Kurszusammensetzung (4 Fälle)
- Änderungen in Bezug auf den zeitlichen Rahmen (5 Fälle)

➤ *auf der inhaltlichen Ebene:*

- Manual flexibler, anschaulicher und ansprechender gestalten (23 Fälle)
- Inhalte kürzen, um den Eltern mehr Zeit einräumen zu können (19 Fälle)
- mehr Zeit in der ersten Sitzung zum Kennenlernen und für Organisatorisches (9 Fälle)
- mehr Zeit für die Rollenspiele (7 Fälle)
- zusätzliche Einheit bzw. Nachtreffen (7 Fälle)
- Überarbeitung der Elternmappe (5 Fälle)



Zentrale Ergebnisse der Studie 2:

- Die Eltern- und Kursleiterbefragung zeigt, dass KiB ein Angebot für Trennungsfamilien ist, welches gut aufgenommen und positiv bewertet wird.
- Einheiten zur Beziehungspflege und zum Umgang mit dem anderen Elternteil stellen nicht nur eine Herausforderung für die Eltern dar, sondern werden zugleich von den Eltern sehr positiv bewertet.
- Die Eltern wünschen sich mehr Zeit zum Einüben und dem Austausch mit den anderen Eltern – Die Kursleitungen nehmen dies wahr und müssen flexibel reagieren.



Fragestellungen:

Inwiefern wirkt sich die Teilnahme an dem Elternkurs „Kinder im Blick“ langfristig positiv auf die Trennungsbewältigung der Eltern aus?

Untersuchte Variablen: Emotionsregulation, Wohlbefinden, Elternbeziehung, Konfliktsituation, Elternallianz und Erziehungsverhalten

Inwiefern wirkt sich die Teilnahme der Eltern an dem Kurs „Kinder im Blick“ langfristig positiv auf die kindliche Entwicklung und die Eltern-Kind-Beziehung aus?

Untersuchte Variablen: Wohlbefinden, Trennungsbewältigung und Problemverhalten des Kindes

Zusätzliche Analysen: Prä-Post-Follow-up-Vergleich, Einfluss der Teilnahmebedingung, Geschlechts- und Statusgruppenanalysen



Stichprobencharakteristika:

Gruppe	N	Alter Eltern	Alter Kinder	Wohnort des Kindes	Zeit seit der Trennung
Gesamt	136	42,2	9,1		1,8
Frauen	82	40,7	8,6	87%	1,7
Männer	54	44,4	9,8	9,6%	2,0

Gruppe	N	Hochschulabschluss	Einkommen	Vollzeit	Teilzeit
Gesamt	136	51,9%	2.711,28	46,9%	42,9%
Frauen	82	41,5%	2.310,35	18,4%	69,8%
Männer	54	67,9%	3.304,66	88,5%	3,8%



Stichprobenaufteilung:

➤ *Elternkursgruppe (KiB):*

- N = 82 Elternteile (47 Frauen, 35 Männer, davon 28 ehemalige Paare)
- 12% untere, 43% mittlere und 39% obere Statusgruppe

➤ *Kontrollgruppe (KG):*

- N = 54 Elternteile (35 Frauen, 19 Männer, davon 8 ehemalige Paare)
- 20% untere, 63% mittlere und 15% obere Statusgruppe



Ergebnisse auf der Elternebene:

- Emotionsregulation und Wohlbefinden
- Elternbeziehung
- Elterliche Konfliktsituation
- Elternallianz
- Erziehungsverhalten



Skala	G	Prä-Test M (SD)	Fu-Test M (SD)	Messzeiteffekt Interaktionseffekt
Emotionsregulation	KiB	3,05 (0,60)	3,30 (0,51)	$F_{(1/131)} = 19,609^{**}$; $\eta^2 = ,13$
	KG	3,16 (0,59)	3,31 (0,63)	$F_{(1/131)} = 1,145$; n.s.
Wohlbefinden (som. Beschwerden, Depressivität)	KiB	3,29 (0,46)	3,50 (0,37)	$F_{(1/133)} = 28,870^{**}$; $\eta^2 = ,18$
	KG	3,31 (0,42)	3,48 (0,36)	$F_{(1/133)} = ,417$; n.s.

Das Wohlbefinden und die Emotionsregulation verbessern sich in beiden Gruppen signifikant.

- *Prä-Post-Fu-Analyse*: Das Wohlbefinden verbessert sich in der KiB-Gruppe schneller.
- *Statusgruppenunterschiede*: keinen signifikanten Einfluss
- *Teilnahmebedingung*: keinen signifikanten Einfluss
- *Geschlechtsunterschiede*: Das Wohlbefinden verbessert sich bei Frauen langfristig signifikant stärker.



Skala	G	Prä-Test M (SD)	Fu-Test M (SD)	Messzeiteffekt Interaktionseffekt
Verbundenheit	KiB	2,13 (1,16)	1,69 (0,89)	$F_{(1/131)} = 23,921^{**}$; $\eta^2 = ,15$
	KG	1,77 (0,87)	1,50 (0,65)	$F_{(1/131)} = 1,407$; n.s.
negative Attributionen	KiB	3,23 (0,66)	3,30 (0,66)	$F_{(1/131)} = ,002$; n.s.
	KG	3,39 (0,74)	3,32 (0,87)	$F_{(1/131)} = 2,179$; n.s.
eskalierendes Konfliktverhalten	KiB	3,52 (0,66)	3,36 (0,65)	$F_{(1/127)} = 12,454^{**}$; $\eta^2 = ,09$
	KG	3,52 (0,76)	3,33 (0,78)	$F_{(1/127)} = ,095$; n.s.

Die Verbundenheit und das Konfliktverhalten verbessern sich in beiden Gruppen signifikant.

- *Prä-Post-Fu-Analyse*: Die Verbundenheit und eskalierendes Konfliktverhalten nehmen in der KiB-Gruppe geringfügig schneller ab.
- Die *Statusgruppen* und die *Teilnahmebedingung* haben keinen signifikanten Einfluss.
- *Geschlechtsunterschiede*: Bei den KG-Männern nimmt konstruktives Konfliktverhalten signifikant mehr zu als bei den KiB-Männern, bei denen zudem die Attributionen zunehmen.



Skala	G	Prä-Test M (SD)	Fu-Test M (SD)	Messzeiteffekt Interaktionseffekt
Konflikthäufigkeit	KiB	2,58 (1,25)	2,29 (1,01)	$F_{(1/129)} = 6,603^*$; $\eta^2 = ,05$
	KG	2,65 (1,36)	2,30 (0,98)	$F_{(1/129)} = ,044$; n.s.
Konfliktintensität	KiB	3,13 (1,29)	2,31 (0,99)	$F_{(1/129)} = 23,992^{**}$; $\eta^2 = ,16$
	KG	2,93 (1,41)	2,41 (1,17)	$F_{(1/129)} = 1,206$; n.s.

Die Konfliktsituation verbessert sich langfristig in beiden Gruppen signifikant.

- *Prä-Post-Fu-Analyse*: Die Häufigkeit der Konflikte nehmen in der KiB-Gruppe etwas schneller ab.
- Entwicklungen der Konfliktsituation sind unabhängig von der *Statusgruppe* und der *Teilnahmebedingung* der Eltern.
- *Geschlechtsunterschiede*: Bei den Frauen verbessert sich langfristig die gesamten Konfliktsituation. Dabei geht die Konfliktintensität bei KiB-Frauen tendenziell signifikant stärker zurück als bei den KG-Frauen ($F_{(1/77)} = 3,516$; $p = .065$; $\eta^2 = ,04$).
Bei den Männern verbessert sich nur die Konfliktintensität signifikant.



Skala	G	Prä-Test M (SD)	Fu-Test M (SD)	Messzeiteffekt Interaktionseffekt
Elternallianz	KiB	3,21 (0,74)	3,19 (0,79)	$F_{(1/133)} = ,576$; n.s.
	KG	2,94 (0,93)	3,03 (0,94)	$F_{(1/133)} = 1,200$; n.s.
Coparenting	KiB	3,29 (0,72)	3,31 (0,72)	$F_{(1/125)} = ,258$; n.s.
	KG	3,13 (0,73)	3,18 (0,80)	$F_{(1/125)} = ,023$; n.s.
Koalitionsdruck	KiB	3,15 (0,93)	3,11 (0,99)	$F_{(1/127)} = ,473$; n.s.
	KG	2,84 (1,16)	2,99 (1,12)	$F_{(1/127)} = 1,352$; n.s.

Die Elternallianz verändert sich langfristig in beiden Gruppen nicht signifikant.

- *Prä-Post-Fu-Analyse*: keine signifikante Entwicklung.
- *Statusgruppenunterschiede*: KG-Eltern der oberen Statusgruppe (SG) zeigen langfristig eine signifikant bessere Elternallianz als KG-Eltern der mittleren SG ($F_{(2/50)} = 3,390^*$; $\eta^2 = ,12$).
- Die Entwicklung der Elternallianz ist unabhängig von der *Teilnahmebedingung* und dem *Geschlecht* der Eltern.

Skala	G	Prä-Test M (SD)	Fu-Test M (SD)	Messzeiteffekt Interaktionseffekt
Erziehungsprobleme gesamt	KiB	2,14 (0,40)	2,13 (0,51)	$F_{(1/122)} = 2,699$; n.s.
	KG	2,30 (0,35)	2,18 (0,40)	$F_{(1/122)} = 1,904$; n.s.
Erziehungsprobleme B	KiB	2,18 (0,32)	2,17 (0,38)	$F_{(1/51)} = ,228$; n.s.
	KG	2,26 (0,30)	2,22 (0,30)	$F_{(1/51)} = ,017$; n.s.
Erziehungsprobleme C	KiB	2,11 (0,45)	2,10 (0,60)	$F_{(1/68)} = 3,065$; $p = .085$; $\eta^2 = .04$
	KG	2,33 (0,39)	2,15 (0,46)	$F_{(1/68)} = 2,419$; n.s.

Die Erziehungsprobleme entwickeln sich langfristig in beiden Gruppen nicht signifikant.

- Daher haben auch die *Statusgruppe* und die *Teilnahmebedingung* keinen Einfluss.
- *Geschlechtsunterschiede*: Laut den Frauen verbessert sich das Erziehungsverhalten (global und C) signifikant.

Dabei nehmen langfristig bei den KG-Frauen die Erziehungsprobleme bei älteren Kindern signifikant ab, welche bei den KiB-Frauen unverändert bleiben ($F_{(1/34)} = 7,407^*$; $\eta^2 = ,18$).



Ergebnisse auf der Kindebene:

- Kindliche Entwicklung
- Eltern-Kind-Beziehung



Skala	G	Prä-Test M (SD)	Fu-Test M (SD)	Messzeiteffekt Interaktionseffekt
Entwicklungsprobleme	KiB	1,65 (0,32)	1,53 (0,29)	$F_{(1/124)} = 25,737^{**}$; $\eta^2 = ,18$
	KG	1,65 (0,37)	1,49 (0,37)	$F_{(1/124)} = ,859$; n.s.
Subskalen: somatische Beschwerden, problematische Trennungsbewältigung und Problemverhalten				

Die Entwicklungsprobleme der Kinder nehmen langfristig in beiden Gruppen signifikant ab.

- *Prä-Post-Fu-Analyse*: In der KiB-Gruppe nehmen die Entwicklungsprobleme zu t2 signifikant zu und dann zu t3 stark ab; In der KG nehmen die Probleme erst von t2 zu t3 ab.
- Die *Statusgruppe* und die *Teilnahmebedingung* haben keinen Einfluss.
- *Geschlechtsunterschiede*: Die KiB-Frauen nehmen eine Verbesserung der kindlichen Entwicklungsprobleme wahr; die KiB-Männer nicht.

Die Trennungsbewältigung verbessert sich bei den KG-Männern knapp signifikant mehr als bei den KiB-Männern ($F_{(1/47)} = 3,746$; $p = ,059$; $\eta^2 = ,07$).



Skala	G	Prä-Test M (SD)	Fu-Test M (SD)	Messzeiteffekt Interaktionseffekt
S: Nähe/ Distanz	KiB	9,53 (1,65)	9,85 (1,22)	$F_{(1/124)} = ,195$; n.s.
	KG	9,51 (1,83)	9,04 (2,18)	$F_{(1/124)} = 5,384^*$; $\eta^2 = ,04$
S: Harmonie/ Konflikte	KiB	3,38 (2,27)	2,92 (1,90)	$F_{(1/124)} = 3,889^*$; $\eta^2 = ,03$
	KG	4,18 (2,70)	3,69 (2,39)	$F_{(1/124)} = ,004$; n.s.

Die Konflikte in der Eltern-Kind-Beziehung nehmen langfristig signifikant ab; die Nähe entwickelt sich dagegen nicht bedeutsam.

- *Gruppenunterschiede*: Der Aspekt „Nähe“ nimmt in der KiB-Gruppe geringfügig zu und in der KG etwas ab, was auch die *Prä-Post-Fu-Analyse* bestätigt.
- *Teilnahmebedingung*: Bei Einzelpersonen nimmt die Nähe etwas stärker zu, welche bei Teilnahme beider Eltern unverändert blieb ($F_{(1/73)} = 3,425$; $p = .068$; $\eta^2 = ,05$).
- *Geschlechtsunterschiede*: Langfristig verbessert sich nur der Aspekt „Harmonie/ Konflikte“ in der Beziehung der Frauen zum Kind. Zudem nimmt die Nähe zum Kind bei KiB-Frauen etwas zu und bei KG-Frauen etwas ab.



Zentrale Ergebnisse der Studie 3:

- Langfristig verbessern sich die Emotionsregulation, das Wohlbefinden, die Elternbeziehung, die Konfliktintensität und die kindliche Entwicklungsprobleme signifikant (und tendenziell auch die Konflikthäufigkeit und die Eltern-Kind-Beziehung).
- Es ergaben sich keine signifikanten *Gruppenunterschiede*, aber Tendenzen:
 - Die Emotionsregulation, das Wohlbefinden, die Verbundenheit und die Konfliktintensität verbessern sich langfristig in der KiB-Gruppe stärker.
 - Das Wohlbefinden und die Konflikthäufigkeit verbessern sich bei den KiB-Eltern schneller und bleiben dann langfristig stabil.



Zentrale Ergebnisse der Studie 3:

- Die langfristigen Entwicklungen sind unabhängig von der *Teilnahme* beider Elternteile.
- Die langfristigen Entwicklungen sind unabhängig von der *Statusgruppenzugehörigkeit*.
KiB scheint für Eltern aller Sozialschichten gleichermaßen wirksam zu sein.
- *Geschlechtsunterschiede*:
 - Die Frauen profitieren langfristig mehr von der Kursteilnahme in den Bereichen „Wohlbefinden“, „Elternbeziehung“, „elterliche Konfliktsituation“, „kindliche Entwicklungsprobleme“ und „Eltern-Kind-Beziehung“.
 - Bei den KiB-Männern nehmen langfristig wider erwarten die negativen Attributionen gegenüber der ehemaligen Partnerin zu.



Die drei Studien haben gezeigt, dass...

...**Frauen** besonders hohe Erwartungen an Unterstützungsangebote für Trennungsfamilien haben, den Elternkurs besser und zufriedenstellender bewerten und auch langfristig mehr von der Kursteilnahme profitieren als Männer.

...Eltern in Trennung **Bedarf** an kindbezogenen Themen haben.

Sie wünschen sich Unterstützungsangebote mit fachkompetenten KursleiterInnen in einer freundlichen, vertrauten Atmosphäre. Mit den *Kindern im Mittelpunkt des Interesses* erfüllt der Elternkurs diese Erwartungen.

...Eltern in Trennung sich **ausreichend Raum** für den informellen Austausch und **Zeit** zum Einüben wünschen. Die Kursleitungen müssen daher flexibel zwischen den individuellen Bedürfnissen und den vorgegebenen Strukturen pendeln.

...die Gestaltung einer konstruktiven **Elternbeziehung** für viele Eltern nach der Trennung eine enorme Herausforderung darstellt. Um die reziproken „rigiden“ Feindbilder der Eltern aufzulösen, müssen die darauf abzielenden Kursinhalte vertieft werden.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!



- Bröning, S. (2009). *Kinder im Blick. Theoretische und empirische Grundlagen eines Gruppenangebotes für Familien in konfliktbelasteten Trennungssituationen*. München: Waxmann.
- Krey, M. (2010). *Der Elternkurs „Kinder im Blick“ als Bewältigungshilfe für Familien in Trennung*. Berlin: Verlag Dr. Köster.
- Walper, S. & Krey, M. (2011). Elternkurs zur Förderung der Trennungsbewältigung und Prävention von Hochkonfliktfamilien: Das Beispiel „Kinder im Blick“. In S. Walper, J. Fichtner & K. Normann (Hrsg.). *Hochkonfliktliche Trennungsfamilien. Forschungsergebnisse, Praxiserfahrungen und Hilfen für Eltern und Kinder*. Weinheim: Juventa.